

# Flörsheimer Zeitung.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und  
Samstag.

Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,  
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1,80 Mk. incl. Bestellgelb.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen

kosten die Kleinspaltige Beilage.  
ober deren Raum 15 Pfg.  
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von  
Jwan Weber, Gießen, Main-  
Kreuzstraße 32.

Nr. 54.

Samstag, 5. Mai 1906.

10. Jahrgang.

## Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson.

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz.  
(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

„Ich bedauere nicht, Mr. Carlton, daß ich Zeuge dieses Vorfalles geworden bin, denn er erleichtert mir, Ihnen das zu sagen, was mir sonst vielleicht doch schwer geworden wäre,“ sagte ich ernst zu ihm. — „Es tut mir leid, daß ich Sie bitten muß, das Verhältnis zu meiner Tochter als gelöst zu betrachten.“

Carlton erbläute und trat auf mich zu.

„Gott im Himmel, warum denn? Um solchen Weibes willen? Ich schwöre Ihnen, daß ich sie nie gesehen habe, daß sie mir ganz fremd ist.“ „Lügen Sie nicht“ unterbrach ich ihn. „Aber bitte, sagen Sie mir jetzt ehrlich — es tut mir leid, daß ich so etwas in Viriennes Gegenwart fragen muß: Kennen Sie eine gewisse Mary Charters?“

Einen Augenblick wandte er; da wurde ich denn zum ersten Mal inne, daß er zu viel getrunken hatte. Er sah mich hilfseuchend an, und wandte sich dann zu Virienne. Mit tiefer Verachtung blickte sie ihm entgegen; Born, Abscheu sprachen aus ihren Augen. Er ließ den Kopf sinken.

„Ja,“ sagte er, „ich kenne sie.“

„Und dann,“ fuhr ich fort, „wagen Sie es, in eines ausländigen Mannes Haus zu kommen und um die Hand seiner Tochter zu bitten?“ Ich schrie es ihm förmlich ins Gesicht.

Er erstarrte noch mehr und trat zu Virienne.

„Virienne, ich liebe Dich, ich liebe nur Dich. Höre mich an, ich will Dir alles erklären!“

Virienne zuckte zusammen und wandte sich von ihm weg. Sie richtete sich stolz auf, aus ihren Augen sprachen Born und verletzter Stolz.

„Sie wagen es noch, mir so etwas sagen zu wollen! Sie? Haben Sie noch den Mut dazu?“

Carlton zuckte bei ihren Worten zusammen. Er war ein leichtsinniger Schlingel und stand heute sicher unter dem Einfluß des Alkohols. Die Situation war für ihn sehr demütigend, er mußte sich vor uns schämen. Und doch habe ich damals, bei Gott, gewünscht, er möge nicht so schuldig sein, als er aussah. Aber wie dem auch sein mochte, nichts ist imstande, die Art und Weise, in der er sich nun betrug, zu entschuldigen.

„Also Sie verwerfen mich ganz, ohne meine Verteidigung hören zu wollen?“ schrie er wütend.

Noch mehr geärgert über seinen wütenden Ton, drehte Virienne ihm den Rücken zu und wollte sich entfernen. Das brachte ihn vollständig außer sich.

Er geberdete sich, ich kann keine anderen Worte brauchen, wie ein ganz Verrückter. Auf einem Tische nahe bei der Tür lagen Messer und Waffen — er hatte eine Vorliebe dafür und sammelte welche —; nun ergriff er eins von diesen und suchte wild in der Luft herum.

Ich fürchtete schon, er würde sich vor unseren Augen töten und wollte auf ihn stürzen, um ihm das Messer zu entwenden, als er die Waffe mit bitterem Lachen auf den Tisch warf. Wilde Verwünschungen und Beschimpfungen gegen Virienne stieß er aus, und wütete auch in den häßlichsten Ausdrücken gegen mich, daß ich nichts täte, um meine Tochter zu bestimmen, ihn anzuhören. Ach

hatte Viriennes Hand ergriffen und wollte mit ihr das Zimmer verlassen. Doch damit hatten wir einen elementaren Wutausbruch bei ihm heraufbeschworen. Er vergaß jede Rücksicht und sprach Worte aus, Worte, welche die Tragödie verursachten.

Ich kann Ihnen nicht wiederholen, was er sagte. Dazu muß ich Ihnen erst eine Erklärung, die für mich, Hauptmann Gordon, schmerzhaft ist, geben. Die Geschichte ist ja leider auch in London bekannt geworden.

Also, hören Sie. Meine Frau, meine frühere Frau, ist nie einer solchen Tochter, wie Virienne sie ist, wert gewesen. Sie ist mir durchgegangen und hat durch ihren nachfolgenden Lebenswandel mein und meines Kindes Leben verbittert. Und Virienne hing mit solcher Liebe an ihr. Ich kann Carlton viel verzeihen. Ich kann seine Wut und sein unglückliches Temperament verstehen, aber, obgleich der Arme jetzt tot ist, kann ich ihm die Beleidigung, die er dann Virienne und mir zugefügt hat, nicht vergessen.

„So geh' denn,“ brüllte er sie an, „ich bin froh, daß ich so von Dir loskomme“ und dann rief er ihr noch Worte zu, die nur ein Wahnsinniger auszusprechen gewagt hätte.

Schäumend vor Wut wollte ich mich auf ihn stürzen, aber Virienne kam mir zuvor.

„Sie Schurke!“ schrie sie ihm zu. „Das enthüllt mir ja Ihren wahren Charakter.“

Und nun geschah das Unerklärliche. Mit einem Male verlöschte das Licht, das Zimmer wurde ganz dunkel.

Ich hörte eine rasche Bewegung, ein kurzer Schrei erklang, ein schneller Kampf schien stattzufinden, dann ein tiefer Seufzer. Ein Körper schlug hart auf den Boden, dann war alles still, totenstill. Ich stand ganz wie erstarrt, bestürzt und verwirrt einen Augenblick da.

Dann wollte ich nach der Tür gehen; aber als ich etwa drei Schritte getan, stürzte ich und fiel über einen Körper, der am Boden lag.

Meine Hände griffen in eine warme und klebrige Feuchtigkeit; ich erschreckte und sprang auf. Schnell stürzte ich vorwärts und rufe nach Usher; aber das Zimmer bleibt noch in tiefster Dunkelheit. Ich schlage gegen die scharfe Kante des Kamins und falle betäubt hin. Obgleich ich all mein Leben ein mutiger Mensch gewesen bin, schreie ich doch laut auf. Und da, plötzlich, wie es erloschen, flammte auch das Licht wieder auf. Es blendete mich zuerst. Was sehen nun meine Augen! Auf der Erde liegt Carlton, ins Herz gestochen, und mit Blut bedeckt. An seiner Seite kniet, bleich wie der Tod, Virienne. Ihre Augen blicken auf meine Hände. Todesangst steht auf ihrem Gesicht ausgeprägt. Ich werde nie im Leben den Ausbruch vergessen.

„Vater,“ schrie sie entsetzt. „Sage, daß es nicht wahr ist! Es ist ja unmöglich, Vater; o, Gott, durch meine Schuld! Ich, ich bin schuld; ich war's, ich, ich!“

Und dann bemerkten wir beide mit einem Male Usher, er stand in der Tür und sah uns mit seinen grünschillernden Augen an.

Er blickte von Virienne zu mir und von mir zu Virienne, dann kam er auf uns zu.

„Hier schrie doch eben jemand?“

Er sah den am Boden Liegenden und schien in einem Augenblick alles zu begreifen.

„Da gibt's keine Zeit zu verlieren,“ sagte er und vermied es, einen von uns anzusehen.

Jeden Moment kann man die Tat entdecken; in dieser Minute kann schon ein Fremder die Treppe heraufkommen. Ich werde Sie beide retten.

Lassen Sie mich für Sie denken und handeln. Sie müssen fort von hier, sogleich fort!

Er ist ganz tot, ohne Frage, tot. Es gibt nur einen Ausweg: Fliehen, schnell fliehen. Später können Sie entscheiden, nachdenken. Jetzt kommen Sie schnell, ich helfe Ihnen.“

Ich wollte reden, aber der teuflische Kerl ließ mich nicht dazu kommen. „Denken Sie an Ihre Tochter und,“ fügte er mit einem Blick auf meine Hände hinzu, „sehen Sie doch auf Ihre Hände. Wie sehen die aus?“

Er ergriff mich am Arm. „Ich weiß, wo ich Sie hinbringen kann. Kommen Sie schnell!“

Erschreckt, verwirrt, unfähig zu denken, folgte ich ihm.

„Virienne hat Carlton getötet,“ dieser eine Gedanke hatte sich in meinem Gehirn festgesetzt; meine Tochter eine Mörderin! Ihr Leben in jedem Augenblicke in Gefahr! Wahrhaftig, ich zweifelte auch nicht eine Sekunde, daß sie den tödlichen Streich geführt; wie sollte ich auch! Wer sonst sollte die Tat begangen haben, und sie hatte es ja selbst gesagt! Sie sah mich immerfort an, Angst und Verzweiflung sprachen aus ihrem Blick. Ich dachte, sie müßte jeden Moment ohnmächtig werden. Usher nahm die eine Hand, ich die andere; ich wußte gar nicht mehr, was ich tat. Wir stiegen leise die Treppen hinab, bei jedem Laute fuhren wir zusammen.

An der Tür ging Usher voraus und hielt Umschau, ich sah über seine Schultern hinweg. Ganz in unserer Nähe stand unter einer Laterne eine Gruppe junger Leute, lachend und laut redend. Ich sah mich nach Virienne um, sie hatte die Besinnung verloren. Usher stieß einen Fluch aus und laute ungebildig an seinen Nägeln.

„Es ist unmöglich, sie wegzutragen, das muß ja auffallen!“

Da löste sich ein Mann von der Gruppe los und kam gerade auf uns zu. „Der darf sie auf keinen Fall sehen,“ flüsterte Usher. „Das muß ich verhindern.“ — Schnell wie der Blitz zog er mich auf die Straße hinaus und machte die Tür hinter sich zu. Er sprach absichtlich von irgend etwas laut zu mir. Leise flüsterte er mir zu: „Sowie sie vorüber sind, gehen wir zurück.“

Aber es kam anders, seine Geschicklichkeit hatte ihm diesmal nicht viel genützt; wir hörten einen schnellen Schritt hinter uns und jemand rief Ushers Namen.

Erschreckt guckten wir beide uns um und sahen uns einem jungen Menschen gegenüber. Er war im Abendanzug, mit stark gerötetem Gesicht und schief stehender Krawatte; er schien betrunken zu sein.

„Wir kommen von Jimmy,“ sagte er; „kommen Sie mit, Usher? Wir gehen noch einmal hin. Alter Junge, kommen Sie!“

Usher nickte lächelnd. „Jetzt ist's mir unmöglich, Wilson,“ entgegnete er freundlich, „wir haben noch etwas anderes vor.“

„Schön, dann nehmt mich mit,“ war die schnelle Antwort.

Usher knirschte mit den Zähnen; ich dachte, er würde sich auf ihn werfen und ihn niederschlagen. Aber er bezwang sich noch, ich sah, welche Anstrengung ihm das kostete.

„Es tut mir leid, Wilson, heute geht's nicht! Morgen bin ich zu allem bereit, was Sie nur wollen!“

„Lassen Sie sich meinetwegen morgen hängen!“ schrie der Angetrunkene.

Fortsetzung folgt.



Die  
**3 mal wöchentlich erscheinende**  
**„Flörsheimer Zeitung“**  
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

### **Locales**

**Flörsheim, 5. Mai 1906.**

V Durch die Königl. Regierung in Wiesbaden war eine hiesige Lehrerstelle ausgeschrieben, zu der sich aber kein Bewerber fand. Da bot die Behörde die Stelle dem Lehrer Maybach aus Weinähr an. Doch dieser lehnte nach Erkundigung über die hiesigen Verhältnisse das freundliche Anerbieten der Regierung ab. Nun hat die Behörde die Stelle nochmals ausgeschrieben und einem Polen, Lehrer Jagłowski in Oberkapheim, der in den Regierungsbezirk Wiesbaden übertreten möchte, angeboten. Hoffentlich folgt dieser dem an ihn ergangenen Rufe. Unsere Gemeinde ist der Regierung zu großem Danke verpflichtet, die sich alle Mühe gibt, geordnete Unterrichtsverhältnisse herbeizuführen. Dabei selbst in die fernste Ferne schweift und Polen dazu einladet.

S (Lohnerhöhung.) Wie uns mitgeteilt wird, sind auch die Löhne der der hiesigen Bahnmeisterei unterstellten Personen erhöht worden und zwar erhalten von jetzt ab neu eintretende Arbeiter einen Anfangslohn von 2.70 Mk. täglich, nach Verlauf von einem Jahr 2.80 Mk., nach 3 Jahren 2.90 Mk., nach 5 Jahren 3.— Mk. und nach 8 Jahren 3.10 Mk. täglich. Leute, die 21 Jahre alt sind und verheiratet werden (zum Weichensteller- und Bahnwärterdienst) erhalten auch die Sonn- und Feiertage mitbezahlt. Es sollen, wie man uns mitteilt, gegenwärtig ca. 15 Personen hier selbst eingestellt werden und können sich geeignete Leute im Alter von 18—25 Jahren auf der hiesigen Bahnmeisterei melden.

S (Rittershaus-Konzert.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der berühmte Tenorist, kgl. Hofopernsänger Alfred Rittershaus, gelegentlich einer größeren Tournee, demnächst hier ein Konzert (Opern-Balladen- und Lieder-Abend) zu veranstalten. Das Programm ist daselbe, welches der Künstler in der Berliner Sing-Akademie mit durchschlagendem Erfolge zur Wiedergabe brachte. Alfred Rittershaus, ein Sohn des bekannten Dichters, war aktiver Artillerie-Offizier. Der Name des Sängers hat in Deutschland wie im Auslande gleich guten Klang. Ueber das letzte Auftreten des Künstlers an der Hofoper in Berlin, wo er in den auf Befehl des Kaisers veranstalteten italienischen Aufführungen neben Frau Melba und Herrn d'Andrade gastierte, schreibt ein dortiges Blatt: „Alfred Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomenale Stimmkraft, hervorragende Gesangkunst, temperamentvoller Vortrag, männlich schöne Erscheinung vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen.“

V (Unfall.) Herr Glasermeister Mitter von hier verlor beim Arbeiten an einer Holzschneidemaschine drei Finger.

### **Letzte Nachrichten.**

Köln, 4. Mai. Nach vorausgegangenem Streit erschlug der Tagelöhner Renner mittels eines schweren Hammers seine Frau. Er wurde verhaftet.

Lodz, 3. Mai. In der Stadt Bodzanow wurde eine Bombe gegen das Polizeihaus geschleudert, durch welche zwei Polizisten verwundet wurden.

### **Eingefandt.**

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Wie uns zu Ohren gekommen ist, hat der hiesige Turnverein beschlossen, sein vergangenes

Sonntag des schlechten Wetters wegen ausgefallenes Anturnen am morgigen Sonntag abzuhalten, obwohl derselbe wußte, daß an diesem Tage der Gesangsverein „Reuchhusten“ sein 1. Stiftungsfest begeht. — Wir müssen diese Rücksichtslosigkeit gen. Vereins aufrichtig bedauern, denn wir haben doch rechtzeitig durch Publikation in der Zeitung den Termin für unsere Veranstaltung bekannt gegeben. — Ursprünglich war zwar von uns beschlossen, das Stiftungsfest am 29. April abzuhalten; um eine Kollision mit dem Turnverein zu vermeiden, verlegten wir dasselbe jedoch um 8 Tage. Obwohl wir also sofort Rücksicht auf den Turnverein nahmen, scheint diesem eine solche Eigenschaft vollständig abzugehen. Wir haben bisher noch nie versäumt unsere Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und erinnern hierbei nur an das Feuerwehrfest im vergangenen Jahre, wo Montags Abends der Gesangsverein „Reuchhusten“ der einzige Verein war, der zur Verherrlichung des Abends beitrug, auch haben wir bei allen sonstigen passenden Anlässen in der kurzen Zeit unseres Bestehens tatkräftig mitgewirkt, so daß wir also eine solche Behandlungsweise ganz gewiß nicht verdient haben. — Da muß man doch vor dem alten Gesangsverein „Sängerbund“ Respekt haben, der aus Rücksicht auf unser Stiftungsfest seinen geplanten Ausflug sofort um 8 Tage verlegte. — Wir haben aber trotz gerügter Rücksichtslosigkeit die feste Überzeugung, daß die wohlöbl. Einwohnerschaft Flörsheims sich nicht irre machen lassen und recht zahlreich an unserem 1. Stiftungsfest teilnehmen wird; einen genussreichen Abend können wir auf Grund unseres reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms schon jetzt jedem Besucher versprechen.

Der Vorstand des Gesangsvereins „Reuchhusten.“

### **Eingefandt.**

Ich bitte die geehrte Redaktion um gest. Aufnahme des Nachstehenden:

Dieser Tage war ich Zeuge eines Vorganges auf dem hiesigen Stationsbureau, der wohl verdient in die Öffentlichkeit gebracht zu werden: Eben lief der Frühzug 6.52 Uhr in die hiesige Station ein, als eiligst noch ein Passagier ankam und eine Monatskarte verlangte: statt dem Ersuchen des Fahrgastes nachzukommen, wies der diensthabende Beamte den Ankömmling mit der Motivierung ab, daß Monatskarten 2 Stunden vor Abgang eines Zuges zu lösen seien. — So mußte betr. Person den Zug abfahren sehen. — Es ist dies eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen. Ich glaube doch, daß die Bahnbeamten für das Publikum da sind und nicht umgekehrt. Auch ist es unmöglich zu wissen, daß solche Karten 2 Stunden vor Abgang des Zuges abgeholt werden müssen, da das Plakat, das diese Bestimmung enthält, so aufgehängt ist, daß es Niemand sieht. Dasselbe ist nämlich in kleiner Schrift hergestellt und hängt direkt über dem Schalter, so daß man es erst wahrnehmen kann, wenn man sich eine Fahrkarte holen will, also wenn es zu spät ist. Warum kann man überhaupt in Flörsheim die Karten nur 2 Stunden vor Abgang des Zuges erhalten? An anderen Stationen z. Bsp. in Höchst, wo doch gewiß ein größerer Andrang am Fahrkartenschalter anfangs jeden Monats herrscht, kann man die Monatskarten bekommen, wie einfache Karten. Da liegt Tinte und Feder jederzeit bereit, und im Nu bekommt man seine Karte, und eine große Menge von Reisenden, holt die Karten erst, wenn der Zug schon eingelaufen ist. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Mißstände beseitigt werden und das Publikum nicht gezwungen ist, wo anders Zuflucht zu nehmen.

(Anmerk. d. Red. Soviel uns bekannt ist, erneuern die meisten Reisenden ihre Monatskarten bereits am Vorabend des Ablauftages ihres Fahrscheines und sind dieselben dadurch vor Unannehmlichkeiten obiger Art gesichert. Man kann es doch keinem Beamten verübeln, wenn er gemäß seiner Instruktion handelt und was das geben sollte, wenn alle Inhaber von Monatskarten diese erst erneuern wollten, wenn der Zug bereits zum Abfahren bereit steht, das kann man sich doch leicht vorstellen.)

### **Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 10. Mai wird die 4. Rate

### **Staatssteuer**

erhoben.

Die Hebestelle: Selter.

### **Bekanntmachung.**

Nächsten Dienstag, den 8. Mai abends 8 1/2 Uhr, hält im Gasthaus „Zum Hirsch“ der Kreisobstbaulehrer Bidel einen Vortrag über Blattfallkrankheit (*Peronospora viticola*). — Wegen Wichtigkeit des Themas werden ganz besonders die Weinbergbesitzer gebeten, zu dem Vortrag zahlreich zu erscheinen.

Flörsheim, den 5. Mai 1906.

Der Bürgermeister: Landt.

### **Bekanntmachung.**

Sämtliche Mannschaften der Landwehr (Jahreskl. 1893 bis einschl. 1888) haben ihre Militärpässe auf dem hiesigen Bürgermeisteramt sofort abzugeben.

Flörsheim, 2. Mai 1906.

Der Bürgermeister: Landt.

### **Bekanntmachung.**

§ 36 der Baupolizeiverordnungen vom 14. Aug. 1902 lautet: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Biffer 2 und 4 und § 6. B. Biffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Biffer 12 bis 15 und § 368 Biffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Baupolizeiverordnung vorgekommen sind, mache ich die Ortseingewohnten wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Der Bürgermeister: Landt.

### **Bereins-Nachrichten:**

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt. Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr Zusammenkunft im „Rathäuser Hof.“

**Gesangsverein „Reuchhusten“:** Samstag und Montag Abend Singstunde.

**Radfahrgesellschaft:** Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weilbacher.

**Gesangsverein „Viederfranz“:** Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“



**Geflügel- und Kaninchenzüchterverein:** Nächsten Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr Monatsversammlung im „Frankfurter Hof.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Gesangverein „Sängerbund“:** Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

**Club „Concordia“:** Nächsten Montag Klubabend im „Stern.“

**Turn-Verein:** Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

**Kriegerfanitätskolonne:** Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

**Sum. Musikgesellschaft Thyra:** Freitag Abend Musikstunde im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“

**1887er:** Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Konzerte bei Jost. — Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung bei Jost. Die Kameraden werden gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Klub Edelweiß:** Samstag Abend Klubabend bei Herrn Gastwirt Adam Becker.

**Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Schießgesellschaft:** Dienstags und Freitags Schießabende im Rst. „Kaiserjaal.“

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.**  
(Zimmer noch nicht erhalten.)

**Evangelischer Gottesdienst.**  
Sonntag, 6. Mai:  
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

## Gesangverein „Keuchhusten“ Flörsheim a. M.

Zu unserem am Sonntag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Karthäuser Hof“ stattfindenden

## ◆ I. Stiftungsfest ◆

verbunden mit Konzert und Ball laden wir hiermit die geehrte Einwohnerschaft sowie alle Freunde und Gönner höflich ein.

### Der Vorstand.

Eintritt à Person 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. Damen frei.  
Kassenöffnung 7 Uhr; Anfang 8 1/2 Uhr.

## Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu mieten gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe und des Preises sind zu richten an den Verlag dieser Zeitung.

## Strohhüte,

Kragen, Cravatten,  
Spitzen und Bänder,  
fert. Herren- u. Damen-  
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel empfiehlt

**Oswald Schwarz,**

244 — Eisenbahnstrasse 5. —

# Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

## Spiritus-Glanzlacke

Diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanzlacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurlack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sicatiff, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-  
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

**Strohsäcke,**

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

# D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,  
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

## Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehle ich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.  
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Pier,**  
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunst erteilt wird.

## Sportwagen,

die neuesten Modelle,

**Haushaltungs-**

gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigsten Preisen

**August Unkelhäuser,**

Hauptstrasse.

## Bekanntmachung.

Die Nachschau der Impfzettel findet an folgenden Tagen statt:

Am Dienstag, den 8. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten aus 1905.

Am Dienstag, den 8. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impfzettel der Monate Januar, Febr., März und April Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impfzettel der Monate Mai, Juni, Juli und August Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impfzettel der Monate September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 5 Uhr: Die Schulkraben (Wieder-Impfzettel.)

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 6 Uhr: Die Schulkinder (Wieder-Impfzettel.)

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, werden aufgefordert für die pünktliche Gesteuerung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impfzettel, bezw. deren Eltern Verwaltungsvorschriften zugestellt auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, 19. April 1906.

Die Ortspolizeibehörde: Land.



**Mainz**

Schöfferstrasse 9

Alle Arten  
**Schuhwaren**

finden Sie im  
**Schuhwarenhaus**

**L. Manes**

in unstreitig  
**Grösster Auswahl**  
bei  
**Billigsten Preisen.**

und  
**Nur guten Qualitäten.**

Weitgehendste  
**Garantie.**

Es ist bekannt,  
dass  
Schundware  
stets  
das teuerste ist.

Gute, reelle  
**Ware**  
ist stets das  
**Billigste.**

Ich führe  
**nur**  
anerkannt  
**beste Qualität.**



**Blendend weiße Wäsche**  
erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten  
**Dampfwaschmaschine,**  
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben  
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis  
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

**E. Kerp.**

Für Schierstein Vertreter gesucht.

916\*

Dessert- u. Stärkungsweine:

**Malaga, Sherry,**  
**Portwein, Madeira usw.**  
untersucht und begutachtet  
in 3 Flaschengrößen bei:

**J. Vormwald,**  
„Colonialwarengeschäft“,  
Schierstein a. Rh., Friedrichstrasse 9.

**Jacob Bauer,**  
Flaschenbierhandl. u. Mineralwasserfabrik,  
Flörsheim a. M., Eisenbahnstr. 66.

**Waschmitin-**

Seifenpulver,  
das **Beste** zur  
**Wäsche.**

Alleinige Fabrikanten:  
**Hochgesand & Ampt,**  
in Mainz.  
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-  
fässern in allen Größen. 763\*

●●● **Briefpapier und Couverts** ●●●

in allen Qualitäten und Größen, für Privat- und Geschäftsbedarf  
empfiehlt die  
**Buchdruckerei dieser Zeitung.**

**Bureau-Utilitäten** sind zu haben in der Expe-  
dition dieses Blattes.



# Flörsheimer Zeitung.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und  
Samstag.

Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,  
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen

Kosten die Kleinspaltige Zeile  
ober deren Raum 15 Pf.  
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von  
Jwan Nider, Flörsheim,  
Widerstraße 32.

Nr. 54.

Samstag, 5. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8  
Seiten, außerdem liegt die illustrierte  
Gratisbeilage bei.

## Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 5. Mai 1906.

— Zum Mordversuch bei Wicker erläßt der Erste Staatsanwalt in Wiesbaden folgende Mitteilung: Hinsichtlich des Täters, der in der Nacht zum 9. Juli 1905 bei Wicker den Handwerksburschen Schädlich aus Zwickau zu ermorden versucht und beraubt hat, ist folgendes ermittelt: Der Täter war ungefähr 19 Jahre alt, stotterte, hatte vorne eine Bohrlücke, war von polnischer Herkunft und erzählte gern, daß er sich mit seinen Stiefeltern überworfen und deshalb das Elternhaus verlassen habe. Als letzten Beschäftigungs-ort hat er Wüßky bei Gommern angegeben und muß in der Gegend von Krzysowondowo (Kreisau) bekannt sein; er scheint Schlosser zu sein, aber auch in anderen Gewerben zu arbeiten. In Dresden hat er einem Arbeiter Marzellus Andrejewski aus Bielawy (Kreis Schmiegel) gegenüber behauptet, ein Neffe von diesem zu sein — die Ermittlungen in dessen Verwandtschaft blieben aber erfolglos — und sich als Martin Wotogalski angemeldet, sich sodann Wieszyzlaw Wozniowski genannt — beide Namen dürften falsch sein — und ist am 28. Juni nach Begehung eines Einmutter-Diebstahls z. N. des Arbeiters Carl Hering, Dresden, Martin Lutherstraße 6, Hinterhaus 2, flüchtig geworden. Gestohlen hat u. a. Legitimationspapiere des Hering, die er zum Teil in Herina, Harina und Harina verfälscht, möglicherweise benutzt und nach dem Mordversuch weggeworfen hat. Hering würde ihn sicher wiedererkennen. Dem Beraubten hat er sich erst hinter Hattersheim angeschlossen, er muß zwischen dem 28. Juni und 8. Juli v. J. von Dresden aus in den hiesigen Bezirk gewandert bzw. gefahren sein. Für die Ermittlung des Täters sind 600 Mark ausgesetzt. Die Behörde ersucht um tüchtigste Verbreitung dieser Anhaltspunkte bzw. um geeignete Ermittlungen nach dem Täter unter dem Kennzeichen 5. 7. 717/05 122.

— Nach einer neuerdings ergangener Entscheidung sind Bestrafungen Militärpflichtiger, welche zum Musterungs- bzw. Aushebungs-Geschäft zu spät erschienen, nur im Wege des richterlichen Strafbefehls zulässig. Seither wurden diese Strafen nur polizeilich festgesetzt. Im Interesse der in nächster Zeit zum Aushebungs-Geschäft beorderten Militärpflichtigen liegt es daher, sich vor einer gerichtlichen Bestrafung zu hüten durch pünktliches Erscheinen zum Aushebungs-Geschäft.

— (Großer Popfenstreich in Mainz.) Montag, 7. Mai, 9 Uhr Abends, findet in Mainz gelegentlich der Anwesenheit des kommandierenden Generals großer Popfenstreich vor dem Gouvernements-Gebäude auf dem Schillerplatz statt, an welchem

sämtliche Spielente und Musikkorps (8) der Garnison beteiligt sind. Wir machen auf dieses immerhin seltene, militärische Schauspiel besonders aufmerksam.

— Zur Spargel-Saison. Frisch gestochener Spargel darf niemals in Wasser gelegt werden, weil er dadurch alle Kraft und jeden Nährwert verliert. Viele Händler lassen ihn oft längere Zeit im Wasser liegen, weil er dadurch weiß und frisch bleibt und sogar an Gewicht zunehmen soll. Man verwahrt den Spargel am besten im Keller oder an einem kühlen Orte und deckt ihn zu.

— Mainz, 4. Mai. Anfang April hat bekanntlich der Preis der Milch einen weiteren Aufschlag von 2 Pf. per Liter dadurch erfahren, daß die Milchhändler infolge des Preisaufschlags der Milchproduzenten auf 16 Pf. per Liter erklärten, die Milch nicht mehr zum Preise von 20 Pf. per Liter liefern zu können, sie erhöhten daher den Preis auf 22 Pf. per Liter. In einer öffentlichen Erklärung hoben damals die Milchproduzenten hervor, daß die Milchhändler durch einen Verdienst von 6 Pf. per Liter einen weit höheren Verdienst für sich in Anspruch nähmen als die Milchproduzenten, welche nur 16 Pf. per Liter erhalten würden. Wie mitgeteilt wird, wird nun demnächst den hiesigen Milchhändlern eine ganz bedeutende Konkurrenz erwachsen. Einer der bedeutendsten Milchproduzenten der Provinz ist auf den Gedanken gekommen, selbst Milchhändler zu werden und seine Gesamtproduktion an Milch hier auf den Markt zu bringen, von der Ansicht ausgehend, daß, wenn er seine Milch zu dem früheren Preise von 20 Pf. per Liter verkauft, er immer noch ein wesentlich besseres Geschäft macht, als wenn er, wie seither, seine Milch an die Händler um 16 Pf. per Liter abgibt.

— Wiesbaden, 5. Mai. Walhalla-Theater. „La Voie Fuller“ ist hier zu einem Gastspiel eingetroffen und tanzt den von ihr zu besonderer Vollkommenheit gebrachten Flammentanz. Der Serpentinanz ist heute nichts Neues mehr. Beinahe auf jeder kleinen Varietébühne zeigt sich jetzt hin und wieder eine Flammentänzerin. Es mußten daher neue Arten gebracht werden und Voie Fuller hat es sich angelegen sein lassen, etwas an Lichteffekten nicht so leicht Erreichbares zu erfinden. Das Ermüdende des Flammentanzes wird in angenehmer Weise durch eine Fülle neuer und farbenprächtiger Lichteffekte, die verschiedene Motive als Grundgedanken haben, abgewechselt. Die Darbietung in ihrer Gesamtheit macht einen reizvollen Eindruck und ist sicher mit erheblichem Kostenaufwande verknüpft. Auch die übrigen Attraktionen des neuen Programms zeigen eine Anzahl interessanter und zum Teil auch schwieriger Nummern, so das „Trio Thalvone“ und ein humoristischer Zauberakt „Le Pontouliers“. Hervorragend sind die Leistungen der „5 Cliftons“, Kraftakrobaten, die Leistungen in höchster Vollendung zeigen. Weiter treten auf, der Humorist „Carl Brettschneider“, „The Ballenos“, zwei Jongleure und die „Maloczky-Truppe“, ein ungarnisches Gesangs- und Tanz-Ensemble.

— Massenheim, 4. Mai. Wie wir hören, wird unser 2. Lehrer, Herr Ries, noch im Laufe dieses Jahres eine Schulstelle in Westfalen übernehmen. Es verlassen also nicht nur die Lehrer des Westerwaldes und Hinterlandes unseren Bezirk, sondern auch solche aus der gesegneten Landschaft der Rhein- und Maingegend. Die Besoldungsverhältnisse der Nachbarprovinzen sollen bedeutend günstiger sein als hier.

— Frankfurt a. M., 4. Mai. Mittwoch nachmittags traf die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Nach kurzem Aufenthalt im Fürstentzimmer fuhren die Herrschaften nebst Gefolge in drei Equipagen nach dem Rathaus zur Besichtigung der dortigen Meunier-Ausstellung, von dort nach dem Götze-Hause und nach dem Dome. Nach einem Besuche in der Familie des Chefs des Generalstabs des 18. Armee-Korps von der Marwitz und nachdem bei dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen in dessen hiesiger Villa der Tee eingenommen war, lehrten die Herrschaften um 6 Uhr nach Homburg wieder zurück.

— Frankfurt a. M., 4. Mai. In der Wiesenstraße bekam gestern nacht der 30jährige Stukkateur F. einen Tobsuchtsanfall und bedrohte seine Frau mit dem Messer, sodaß sie mit ihrem Kinde zu Bekannten fliehen mußte. Mit Hilfe einiger handfester Männer konnte der Irre gebändigt werden. Er wurde der Irrenanstalt zugeführt.

— Gauen, 4. Mai. Der in den 30er Jahren stehende ledige Kaufmann Karl Ober vergiftete sich in seiner Wohnung durch Einatmung von Leuchtgas. Er drehte in der Küche das Gasrohr auf und ließ durch einen Schlauch das Gas in den Mund einströmen, Krankheit dürfte der Beweggrund für die Tat sein.

— Köln, 4. Mai. Laut „Köln. Volksztg.“ befaß der Weihbischof Bilowski in Vertretung des Erzbischofs von Gnesen-Posen allen Geistlichen beider Diözesen, schleunigst aus dem polnischen Ostmarkenverein Stroz auszutreten. Der Beitritt zu diesem Verein wurde den Geistlichen künftig strengstens untersagt.

— Dortmund, 4. Mai. Auf Begehr Vorursta wurden gestern früh 22 Leichen von Bergarbeitern gefunden, die zu den Opfern des Grubenunglücks vom 10. Juli 1905 gehören. Von den damals verunglückten 39 Bergleuten waren 14 Leichen gleich nach der Katastrophe geborgen worden; 3 Leichen sind bisher noch nicht aufgefunden.

— Fagen, 4. Mai. Bei der Einfahrt des Güterzugs 7368 fuhr der Güterzug 6817, der das Einfahrtssignal überfahren hatte, ihm in die Flanke. Zwei Maschinen und dreizehn Wagen sind entgleist. Ein Bremser und ein Heizer sind verletzt.

— Stuttgart, 4. Mai. Die Regierung hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Seuchenzustand in Oesterreich-Ungarn die Einfuhr von Wiederkäufern und Schweinen nach Württemberg bis auf weiteres verboten.

— Metz, 4. Mai. Hier starb vor einiger Zeit eine alte Frau, die anscheinend in ärmlischen



Verhältnissen lebte. Ihr geringer Nachlaß wurde in Ermangelung von anwesenden Erben in gerichtliche Verwahrung genommen. Als sich endlich einige entfernt wohnende Verwandte meldeten und das Zimmer, in dem die Alte gehaust hatte, entriegelt wurde, fand man in allen Ecken und Winkeln versteckt in Gold und Papier die Summe von reichlich — 150000 Mk. vor.

— **Berlin**, 4. Mai. Der Kaiser fuhr gestern nachmittag gegen 5 Uhr, von Döberitz kommend, bei dem Reichskanzler vor. Im Vestibül wurde der Monarch von dem Fürstenpaar empfangen, das den kaiserlichen Gast in die oberen Gemächer geleitete. Se. Majestät verweilte dort gegen eine Stunde, anfangs im Beisein der Fürstin, später allein in längerer Unterredung mit dem Reichskanzler. Beim Abschied geleitete Fürst Bülow seinen kaiserlichen Herrn bis zum Wagen.

— **Hamburg**, 4. Mai. Eine gestern vormittag abgehaltene Versammlung der Vereinigung Hamburger Schiffsmakler und Schiffsbagenten, der fast sämtliche Mitglieder beiwohnten, faßte einstimmig folgende Resolution: „Die unterzeichneten Schiffsmakler und Schiffsbagenten verpflichten sich durch Unterschrift, die Schiffe, die von heute an bis zum 10. Mai einschließlich hier eintreffen, nur unter Innehaltung des Aussperrungsbeschlusses löschen und laden zu lassen, sowie den durch sie vertretenen Reedereien, die sich dieser Maßregel nicht fügen wollen, mitzuteilen, daß sie in solchem Fall die Vertretung niederlegen. Sie verpflichten sich ferner, keine Vertretung für solche Reedereien zu übernehmen, die aus diesem Anlaß etwa einem anderen Unterzeichner der Erklärung ihre Vertretung entziehen sollten.“

— **Rügen**, 4. Mai. An den Rettungsarbeiten beim Brande des Kurhauses in Binz beteiligten sich hundert Matrosen, die von dem auf der Reede von Sahnitz liegenden Übungsge schwader auf einem Torpedoboote zur Hilfeleistung abgefannt waren.

### Tagesbegebenheiten.

— Die Leiche des Ministers von Bubbe ist am Mittwoch in Bensberg feierlich beigesetzt worden. Der Feier wohnten Beamte aus dem Eisenbahnministerium, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Offiziere, Vertreter von Handel und Industrie und Abordnungen der Eisenbahn-Veteranen-Vereine aus ganz Westdeutschland bei. Unteroffiziere des 16. Infanterie-Regiments trugen unter den Klängen eines Trauermarsches und dem Geläut der Kirchenglocken den Sarg zur Gruft, wo der Schwager des Heimgegangenen, Pastor Herdickerhof, die Trauerrede über das Schriftwort: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat“ hielt. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, ertönten drei Gewehrsalven. Mit einem Choralvortrag schloß die Feier, an der von der Familie der älteste Sohn des Toten teilnahm. — Bei der Trauerfeier im Eisenbahnministerium in Berlin am Dienstag teilte Konsistorialrat Lahusen in seiner Gedächtnisrede mit, daß der todkranke Minister am Karfreitag seinem König den ergreifenden Gruß sandte: „Der sterbende Diener seinem geliebten Herrn!“

— Der Reichstagsabgeordnete Merot (unabhängiger Sozialist) beabsichtigt sein Mandat niederzulegen, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Worum ist er denn da überhaupt gewählt worden?

— Der Widerstand gegen die von der Steuerkommission beschlossenen Kilometer-Zuschläge für Eisen- und Straßenbahn-Fahrtarten ist von den Verbündeten Regierungen trotz gewichtiger Bedenken der Einzelstaaten fallen gelassen worden. So lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ Es ist richtig, daß die Kilometer-Zuschläge, von denen ein Steuerertrag bis zu 43 Millionen Mark und darüber zu erwarten ist, ein gehöriges Loch im Säckel der Reichsfinanzen zuzustopfen vermögen; andererseits aber würde die Einführung der Zuschläge von dem Publikum aufs härteste empfunden werden. Auch die Eisenbahnen selber würden darunter zu leiden haben, denn ihre Wünsche würden durch den Hinweis des Finanzministers auf gefährdete Einnahmen oft genug unerfüllt bleiben. Wenn Exzellenz von Bubbe noch wäre, so denken Eisenbahner und Interessenten, wäre die Einführung der gefährdeten

Kilometer-Zuschläge doch vielleicht hintangehalten worden. In der Kommission gelangten die Kilometer-Zuschläge durch eine Zufallsmehrheit zur Annahme. Die Entscheidung des Plenums ist daher nicht vorauszusagen; es spricht aber viel für einen zustimmenden Beschluß.

— Das Schicksal der preussischen Schulvorlage ist ganz plötzlich wieder zweifelhaft geworden, nachdem die mühsam erreichte Einigkeit zwischen den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen in die Brüche gegangen ist, weil nach den neuesten Beschlüssen der Kommission des Abgeordnetenhauses das Rektorat recht den Gemeinden, die es jetzt besitzen, entzogen wird. Die Annahme der Vorlage in dieser Gestalt erfolgte nur mit den Stimmen der beiden konservativen Parteien, also noch nicht seitens der Hälfte der Kommissionsmitglieder, während die Nationalliberalen und Freisinnigen dagegen stimmten, das Zentrum aber sich der Abstimmung enthielt. Was nun? Die Sachlage ist völlig verworren und die Klärung dürfte erst die zweite Lesung im Hause selbst bringen.

— Die Mailänder Ausstellung ist zum zweiten Male von dem italienischen Königspaar besucht worden. Besonderen Gefallen fanden die Majestäten an der Fischerei-Ausstellung in der deutschen Abteilung.

— Der türkisch-englische Streit um Egypten zieht noch seine Kreise. Von beiden Seiten wird über Rüstungen berichtet, doch dürfte es nicht falsch sein, die Hoffnung und Annahme auf friedliche Verständigung aufrecht zu erhalten. Wie stets in solchen Fällen, rührt die englische Presse die Dämonen.

### Der 1. Mai ist ruhig verlaufen.

das gilt für das deutsche Reich im allgemeinen, und für Berlin, wo sozialistische Ausschreitungen schließlich am ehesten denkbar wären, im besonderen. Was speziell die Hauptstadt des Reiches betrifft, so muß zugegeben werden, daß die Arbeitseinstellung einen etwas größeren Umfang angenommen hatte, als bei den sozialdemokratischen Mai feiern der letzten Jahre. Es sind infolgedessen auch etwas zahlreichere Aussperrungen resp. Arbeiterentlassungen vorgekommen. Unter denjenigen Streikenden, die die Arbeit am 1. Mai trotz der Androhung der Aussperrung oder der Entlassung ruhen ließen, befinden sich in der Mehrzahl jüngere und lebige Leute, denen es auf ein paar Tage Arbeit und Verdienst mehr oder weniger nicht ankommt. Zur Maifeier im deutschen Reich liegen noch Meldungen vor, wonach die Arbeitseinstellung in Bochum, Lübeck, Nürnberg, Hamburg und anderen Orten stärker war als in früheren Jahren. In Hamburg wurden die Schauerleute die wegen der Maifeier größten Teiles von der Arbeit fernblieben, von den Arbeitgebern bis zum 9. Mai ausgesperrt.

— Der 1. Mai ist in Paris nicht ganz ohne Unruhestörungen verlaufen. Während es Vormittags ruhig blieb, brachte der nachmittag mancherlei Ausschreitungen, denen zum Abend noch andere folgten. In einer Straße des Arbeiterviertels gerieten 600 Arbeiter mit der Polizei in ein Handgemenge. Einige Arbeiter gaben Revolverschläge ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. An der Place de la République wurden die Scheiben eines Cafés eingeworfen, an mehreren anderen Punkten Straßenbahnwagen und Omnibusse umgestürzt. — In einigen Orten der Provinz kam es gleichfalls zu Ausschreitungen, in dem Flecken Billerupt, nahe der deutschen Grenze wurde ein mit Dynamitanschlag auf das Hüttenwerk Richeville verursacht und auf 3 Ingenieure geschossen. — In Italien kam es gelegentlich des „Weltfeiertages“ zu vereinzelt, in Rußland zu allgemeinen Ausschreitungen.

### Ausland.

— **Petersburg**, 3. Mai. Bei der Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte handelt es sich um mehr als Gerüchte. Es steht außer Zweifel, daß Witte ein Abschiedsgesuch eingereicht hat, und zwar als Kampfmittel gegen die von dem Minister des Innern Durnowo befürwortete reaktionäre Handhabung der Verfassung. Ob der Zar das Rücktrittsgesuch genehmigen wird, steht noch nicht fest. Kaiser Nikolaus würde damit offen zugunsten der re-

aktionären Strömung optieren, während eine Ablehnung des Rücktrittsgesuchs des Grafen Witte die Hoffnung der Liberalen neu beleben würde.

— **Petersburg**, 4. Mai. Wie das Blatt „Rjetsch“ bestimmt zu melden weiß, soll Goremk als Nachfolger Wittes an die Spitze des neu zu bildenden Kabinetts treten. Das Portefeuille des Innern erhalte der bisherige Gouverneur von Saratow, Stolypin, das der Justizverwaltung der ehemalige Oberprokuror des Senats und gegenwärtige Departementschef im Justizressort Professor Schtscheglowitow. Es bestehe die Absicht auch einige Mitglieder der Kadettenpartei in das neue Kabinett zu berufen, das beweise aber nur, wie das Blatt schreibt, wie wenig die leitenden Persönlichkeiten die Sachlage erfaßt hätten, da die Kadettenpartei nicht mit Männern wie Goremk und Stolypin gehen würden.

— **Petersburg**, 4. Mai. Mehrere Blätter melden, daß auch der Minister des Innern, Durnowo, seine Entlassung eingereicht habe. Amtlich wurde darüber noch nichts bekannt gegeben.

— **Athen**, 4. Mai. Nachdem gestern die Jury und sämtliche Mitglieder der ausländischen Kabinette als Gäste des Königs im Schlosse gespeist hatten, fanden die olympischen Spiele mit der feierlichen Verteilung der Preise im Stadion ihren Abschluß. Die Namen der Sieger wurden aufgerufen und der König überreichte jedem einzelnen den Preis und einen aus Olympia stammenden Delzweig. Die deutschen Teilnehmer, die 11 erste, 13 zweite und 5 dritte Preise erhielten, verließen heute mit der „Amphitrite“ den Pyräus.

— **Durban**, 4. Mai. Die Operationen zur Bestrafung der Rebellen im Zululande haben begonnen. Eine Anzahl Kraals ist niedergebrannt, eine Menge Vieh ist weggenommen und fünf unbotmäßige Eingeborene sind bei einem Scharmügel in der Nähe von Mlandhla getötet worden.

— **Newyork**, 4. Mai. Präsident Roosevelt gab der Zurückweisung ausländischer Beiträge für San Francisco mit einer Botschaft an den Kongreß einen Kommentar. Er sagt, er habe nur die Gaben, die ihm direkt angeboten worden seien, zurückgewiesen, doch habe er damit nicht gemeint, daß alle Gaben, welche durch Privatleute den Gesandtschaften angeboten werden, zurückgewiesen werden sollen.

### Allerlei.

— Ein desertierter und verfolgter Musketier vom 140. Infanterie-Regiment in Hohenfalza bei Posen flüchtete in eine Scheune, steckte diese in Brand und kam in den Flammen um.

— 36 Frauenleichen wurden unter dem Laden eines mohamedanischen Schuhmachers in Marrakesch in Marokko gefunden. Der Mörder soll ans Kreuz geschlagen werden.

— In der Kaserne des 65. Regiments in Köln erschoss ein verheirateter Sergeant seine Geliebte und sich selbst.

— In einem Streit wurde ein Landrat in Innsbruck von seiner Frau erstochen. Diese will mit einem Revolver bedroht worden sein.

— „Weil Mädel nicht mehr schreibt“, erschoss sich ein Arbeiter in Pfersee in Bayern.

— Infolge eines Familienzwistes hat nach einer Meldung aus Posen der Besitzer Jelsch bei Pinne seinen Schwiegervater erschossen und seine Ehefrau tödlich verletzt.

— Eine unheilbar erkrankte 50jährige Frau in Kreuzthal in der Pfalz trank ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Sie wurde verkohlt aufgefunden.

— Auch in Palermo verübte eine Frau auf diese Weise Selbstmord, nachdem sich bereits ihre Mutter und ihre Schwester verbrannt hatten. Alle drei waren Sonnenanbeterinnen und handelten im Zustande religiösen Wahnsinns.

— Ausschreitungen bei einer Kontrollversammlung trugen dem Reservisten Reichardt, der sich vor dem Wormser Kriegsgericht zu verantworten hatte, sieben Jahre Gefängnis ein.

— Bei dem Kaiserbesuch in Gießen brach eine Frau durch das Glasdach des Bahnhofes, wo sie sich aufgestellt hatte, um besser sehen zu können. Sie erlitt schwere Verletzungen.



— Eine Nitroglyzerinfabrik bei Stockholm wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Arbeiter wurden getötet.

— Durch eine abirrende Gewehrfluge wurde ein Postbeamter bei Potsdam verwundet. In der Nähe liegen die Schießstände des 1. Garderegiments.

— Eine Schulneuerung ist aus Worms zu verzeichnen. In der Unterprima der dortigen Oberrealschule wurde die erste Schülerin aufgenommen.

— Eine große Feuersbrunst wütete in Fes in Marokko. Mehrere Eingeborene wurden beim Plündern ertappt und werden nach den Gesetzen des Landes hingerichtet.

— In einem Gnesener Hotel verlegte sich der frühere Hauptmann Sch. aus Berlin kurz vor der Verhandlung in seiner Ehescheidungssache durch einen Schuß lebensgefährlich.

— Ein neues Düngemittel. Auf dem internationalen Kongress für angewandte Chemie in Rom sprach Professor Brandt-Berlin über die direkte Ausbarmachung des Stickstoffes der Atmosphäre für Gewinnung von Düngemitteln und anderen chemischen Produkten. Das neue Mittel bilde einen vollwertigen Ersatz des Chilesalpeters und mache die deutsche Landwirtschaft unabhängig davon.

### Vermischtes.

\* Die Hennig-Angelegenheit hat einen schnellen Abschluß gefunden, indem das Potsdamer Schwurgericht in einer einzigen Sitzung den Berliner Lederarbeiter Hennig, wie schon gemeldet, wegen Raubmordes an dem Kellner Giernoth zum Tode verurteilt hat. Die Betuerung des Angeklagten, daß er, obwohl ein schlechter Mensch und ein Räuber, den Mord nicht ausgeführt habe, hat auf die Geschworenen keinen Eindruck gemacht, ebenso wenig der in einer wohlgesetzten halbstündigen Rede gemachte Versuch, die Volkssrichter für sich einzunehmen, trotzdem er dabei recht geschickt zu Werke ging und nachlegte, daß in zweifelhaften Fällen der Angeklagte freigesprochen werden müsse. Recht bezeichnend war die folgende Stelle seiner Verteidigungsrede: „Glauben Sie mir, ein schneller Tod wäre für mich besser, als langjähriges Zuchthaus. Ich habe den Raub begangen und viel auf dem Gewissen, aber ein Mörder bin ich nicht. Wir leben in einem christlichen Jahrhundert und da sollte man einem Menschen nicht die Möglichkeit abschneiden, noch einmal in das Leben zurückzukehren.“ Das sagt jemand, der eingestandenemassen nichts von Religion und Christenpflicht hält. Die Möglichkeit, ein besserer Mensch zu werden, war ihm früher schon geboten, aber den Gefängnisstrafen mußte Zuchthaus folgen. Wie gesagt, die Geschworenen erachteten den Angeklagten, der als den eigentlichen Mörder immer wieder den legendären „Franz“ bezeichnete, auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig. Franz heißt die Kanaille! Franz! Als dem Hennig das Verbrecheralbum vorgelegt worden war, suchte er sich eine Photographie heraus, neben der stand: „Aus Elbing. Etwas Näheres über seine Person nicht bekannt.“ Das sollte „Franz“ sein, aber Franz ist bis heute vergeblich gesucht worden. Zu einer ergreifenden Szene kam es während der Verhandlung, als der Vater des Angeklagten erschien. Der Greis, dessen Brust Kriegsdentmünzen schmückten, weinte und erzählte schluchzend, daß er sich umsonst alle Mühe gegeben habe, einen guten Sohn zu erziehen. Unter dessen sah dieser Sohn mit gleichgültigster Miene auf der Anklagebank, keine Spur von Reue zeigte er. Auf diese Gefühlsroheit wies denn auch der Staatsanwalt mit Recht hin.

\* (Ein mehrfacher Mörder.) Der Lederarbeiter Max Dittrich, der von der Dresdener Kriminalpolizei wegen Verdachts des mehrfachen Mordes verhaftet wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, am 17. Oktober 1905 die Privatiers Witwe im Walde zwischen Gorisch und Königstein, sowie am 26. Mai 1899 die sechsjährige Hedwig Schönherr in Riesa und im Jahre 1900 die Ehefrau des Schiffers Graßnick in Gosen ermordet zu haben. Außerdem gesteht Dittrich zu, in den Jahren 1899 und 1900 vier Mordtaten in Oesterreich und im

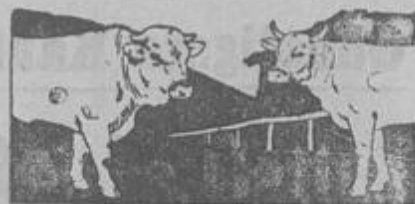
Herbst 1905 einen Mord in der Nähe von Berlin begangen zu haben.

\* Gesundheitschädliches. In einem Städtchen am Rhein kam ein Schreinermeister zu der Frau eines Tags zuvor gestorbenen Mannes und erbot sich zur Anfertigung des Sarges. Er empfahl einen Sarg aus Eichenholz, die Frau aber fürchtete den hohen Preis und erklärte sich für einen Sarg aus Tannenholz. Da sagte der biedere Schreiner im Geschäftseifer: „Liebe Frau! Nehmen Sie um Gotteswillen keinen Tannen-Sarg, das Tannenholz ist das ungesundeste Holz, das es gibt.“ Und der Tode bekam seinen Eichensarg.

\* Sprüche à la Busch von R. v. Wolfsberg. Man dekoriert sehr oft den Mann, Jedoch die Frau war schuld hieran.

Was uns heut' modern entzückt Galt vor Jahren für verrückt.

Mein Freund mach' selbst aus dir etwas, Denn andre unterlassen das.



Seit Jahresfrist und darüber sind auf den Mittergütern D. und R. alle Stalber fast ohne Ausnahme an der

### Muhr

krepiert. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir seit Gebrauch des Thürpil\* die Hoffnung haben, wieder Stalber zur Aufzucht zu bekommen. Inspektor D. R. in R. Thürpil ist bei Apothekern und Tierärzten zu haben zu M. 2,00 die ganze und M. 1,10 die halbe Dose. Zul.: Pellen, 0,133, Myrtolal, 10, Kol. u. Man. Grr.

Allein. Fabrik: **Gl. Lageman, Aachen.**  
\* Zusammengezogen aus der früheren Bezeichnung Thürpilger Mitter.

## 1000 Mark

und mehr, geehrte Hausfrau, können Sie im Laufe der Zeit für Neuanschaffung und Reparatur sparen, wenn Sie Ihre schöne Wäsche nur mit unschädlichen, guten Waschmitteln und nicht mit für billiges Geld Ihnen verkauften, scharfen und Chlor enthaltenden Waschpulvern behandeln. Gloth's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin ist garantiert unschädlich für Wäsche und Hände, chlorfrei und kostet per Paket nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gloth, Hanau.

### Niederlagen:

In Schlierstein a. Rh. bei: Lud. Nicolay, Fritz Schäfer Nachfolger.  
In Flörsheim a. M. bei: Joh. Geiss Söhne, Elsa Michel, Frz. Weibacher Wwe., Hch. Wolf.



### Theater-Bühnen Vereinsfahnen

liefert in künstlerischer Ausführung  
**Wiesbadener Fahnenfabrik,**  
Wilhelm Hammann,  
Friedrichstr. 25.

Farbige Skizzen u. Kostenaufschläge  
gratis und franco.

## Adam Becker

empfiehlt  
sein eigenes Wachsthum in  
**reinen Weissweinen**  
per Flasche von 60 Pfg. an  
sowie  
**selbstgekelterten Rotwein**  
per Flasche 85 Pfg.

## Conto=

**Hefstchen**  
in allen Stärken

sind zu haben in der  
**Druckerei dieser Zeitung.**

## Lehr- Verträge

amtliches d. Handwerkskammer  
Formular zu Wiesbaden  
empfiehlt **die Exped. d. Blattes.**

### Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den größten Erfolg der  
**Frühjahrs-Saison**

### Attraktions-Programm

der 2. Aprilhälfte.

Abends 8 Uhr. Ende 10<sup>3/4</sup> Uhr.  
Sonntags 2 Vorstellungen.

### Ab 1. Mai La Loie Fuller Gastspiel.

8 Mitwirkende 8.

Der sensationellste Bühnenauf der Gegenwart.

### Radium-Tanz.

**Tanz der 1000 Schleier,**  
**Tanz der Furcht,**  
**Tanz der geistig Blinden,**  
**Tanz der Hölle.**  
Erlösung (Apotheose).

Ferner noch

6 erstklassige 6

### Spezialitäten-Nummern.

Erhöhte Preise.

Logen- und Balkonplätze Mk. 8.00, 6.00, 4.00, 2.00. Orchesterseffel Mk. 4.00. 1. Parkett Mk. 3.00. 2. Parkett Mk. 2.00. Parterre Mk. 1.00. Promenoir Mk. 2.00.  
**Billetvorverkauf** Vormittags 11—1 Uhr, Abends 7 Uhr. Telephon 588.

### Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

### Konzert.

Entree frei. — Entree frei.



**Günstigste Kaufgelegenheit!**

765\*

# Total-Ausverkauf

des kompletten Kauth'schen Warenlagers bei  
**Christian Mendel, Mainz.**

**Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.**

**Grösstes Spezial-Geschäft**

in

**Korbwaren, Korbmöbeln.**

## Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund.  
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrfessel  
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

**Brillant-Patentklapp-Stühle.**  
**Sportwagen, Leiterwagen,**

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

**Georg Schneider,**

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, **Mainz** Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

## Billige Tapeten

**Josef Thuquet Nachfolger, Mainz**

Reste und Restpartien

**Räumungsausverkauf**

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

## Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

## Reichs-Post-Bitter

393\*

Versand hiervon allein nahezu  
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster  
**Kräuter-Bitter-Likör**

Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei**  
**Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,  
gesucht.

## Zahn-Institut.

**Emil Schirmer & Herm. Friedland,**  
Dentisten. 244\*

**MAINZ, Gutenbergplatz 10.**

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,  
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

## Makulatur

zu haben in der Expedition d. Blattes.